

# Presseinformation

24. Februar 2013

## **B 10: Mediationsende:**

### **Es hätte auch anders kommen können**

Der „Spatz in der Hand“ wäre auch ein respektables Ergebnis gewesen

Eines ist klarzustellen: Es war nicht nur ein Scheitern. Die Sitzungen seit September 2012 haben einen beeindruckenden Vorrat von im Konsens erarbeiteten Verbesserungsmöglichkeiten auf der Verkehrsrelation Pirmasens – Landau zum Vorschein gebracht. Diese dürfen jetzt nicht einfach beiseite gelegt werden. Vor allem weil sie mit Abstand kostengünstiger und zeitnäher zu erreichen sind als jeder vierspurige Basistunnel. Auch ohne erfolgreichen Abschluss können und müssen diese Ergebnisse nun von der Landesregierung zügig aufgegriffen und umgesetzt werden. Im Übrigen ist dem Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Matheis Respekt zu zollen für seine anerkennenswerte Bereitschaft, sich in die Sorgen der Südpfälzer hineinzudenken. Leider konnte er gegen obsessive Vorstellungen von durchgängiger Vierspurigkeit nicht aufkommen. So der Tenor einer Nachbesprechung der ausbaukritischen Organisationen zum Mediationsende, zusammengefasst von Armin Osterheld (BUND) mit den Worten: „Beim Blick auf die Taube auf dem Dach ist den Befürworten des Totalausbaus der bereits in der Hand gehaltene Spatz davongeflogen“. Schließlich hat bis kurz vor Schluss ein Kompromiss durchaus in der Luft gelegen.

Verbesserungsvorschläge mit den Zielen **Verkehrssicherheit** und Kostenersparnis im Rahmen einer sog. „Trichterlösung“ waren im Einzelnen:

Bis zu 15 Verbesserungen am Straßenkörper wie Herstellung von durchgängiger Kreuzungsfreiheit durch Umgestaltungen von sog. „Knoten“, Auffahrt- und Abfahrtverlängerungen, Vorfahrtänderungen und Kreisverkehrsanlagen. Außerdem boten sich Geschwindigkeitsbegrenzungen, Telematik und sog. „dynamische Verkehrsbeeinflussungsanlagen“ an.

Dies alles wäre – nach Schätzung des Landesbetriebs Mobilität (LBM) - mit ca. 35 Millionen Euro insgesamt bezahlbarer und schneller realisierbar als ein frühestens in den dreißiger Jahren mindestens eine halbe Milliarde Euro verschlingender Basistunnel.

Zudem war im Konsenspaket untergebracht eine gerichtsfest zu machende Transitsperrung für den transeuropäischen Schwerlastverkehr - wie immerhin bereits zu Zeiten der Tunnelreparaturen praktisch erprobt.

Zum Thema Geschwindigkeitskontrolle muss sich die Landesregierung endlich ein Beispiel nehmen an der Verkehrspolitik anderer Bundesländer, denen es kein Problem ist, **stationäre und automatische Geschwindigkeitskontrollen zu installieren**. Trotz grüner Regierungsbeteiligung herrscht hierzulande so gut wie flächendeckend immer noch das Raserprinzip „freie Fahrt für freie Bürger!“ – zum Leidwesen eben dieser Bürger.

Wichtig vor allem für die Westpfalz sind die ebenfalls mit großem Einigungswillen ins Auge gefassten Verbesserungen im Schienen- und Busverkehr, die nicht einfach wieder in der Schublade verschwinden dürfen; so etwa der schnelle Regionalexpress zwischen Karlsruhe und Saarbrücken – von SÜDPFALZ MOBIL als „Biosphärenexpress“ ins Gespräch gebracht - , das zweite Gleis zwischen Pirmasens und Pirmasens-Nord sowie die Zweigleisigkeit zwischen Winden und Wörth und sonstige Verbesserungen im Begegnungsverkehr auf der Schiene.

Die Bürgerinitiativen und Umweltschützer glauben, ihre Verständigungsbereitschaft deutlich unter Beweis gestellt zu haben – so etwa mit ihrer Bereitschaft, auf einem besonderen Abschnitt bei Landau vier Spuren zuzugestehen, um dortige Verkehrsspitzen von 29.000 Fahrzeugen / Tag aufzufangen. Was sie aber nachhaltig verärgert, ist die ausgebliebene Bereitschaft von Infrastrukturministerium und LBM, Themen wie Naturschutz, Lärm und Krebs verursachenden Feinstaub angemessen in die Mediation aufzunehmen.

Im Auftrag: Ulrich Mohr